

Kein "O du fröhliche" nach Magdeburg? - Das Wort zum Wort zum Sonntag

23. Dezember 2024 | AWQ

Kein „O du fröhliche“ nach Magdeburg? – Das Wort zum Wort zum Sonntag , verkündigt von Lissy Eichert, veröffentlicht am 20.12.2024 von ARD/daserste.de

Darum geht es

Frau Eicherts Fazit zum Weihnachtsmarkt-Anschlag in Magdeburg: „Die Geburt eines Kindes lässt uns glauben, dass Gott an unserer Welt noch nicht verzweifelt ist.“

Wahrscheinlich in Abwandlung eines, vielleicht als besinnliche Weihnachtssendung geplanten Programmes widmet Frau Eichert ihre heutige Verkündigungssendung dem gerade stattgefundenen Mordanschlag auf dem Magdeburger Weihnachtsmarkt, bei dem der Täter Taleb Al-Abdulmohsen 5 Menschen tötete und 200 Menschen verletzte, davon 41 schwer oder sehr schwer (Quelle).

Fraue Eicherts Verkündigung lässt sich in wenigen Worten zusammenfassen: Auch Daniel Falk, der Verfasser des Liedes „O du fröhliche“ hatte schwere Schicksalsschläge zu bewältigen und lebte in von Leid, Hunger und Armut geprägten Zeiten.

Doch für Johannes Daniel Falk war die Weihnachtsgeschichte kein frommes Märchen. „Christ ist geboren“. Die Geschichte von der Menschwerdung Gottes sprach ihn an und er handelte: Zusammen mit seiner Frau Carolin gründete er ein Rettungshaus für Kriegswaisenkinder, die verloren durch die Straßen Weimars irrten. In diesen Kindern sahen sie das göttliche Kind.

(Quelle der so als Zitat gekennzeichneten Abschnitte: Kein „O du fröhliche“ nach Magdeburg? – Wort zum Sonntag , verkündigt von Lissy Eichert, veröffentlicht am 20.12.2024 von ARD/daserste.de)

Die Aussage dahinter: Der „rechte“ Glaube führt dazu, dass sich Menschen mitmenschlich verhalten.

Rettung, Erlösung...?

Ja, unsre Welt geht an vielen Stellen kaputt. Aber Rettung, Erlösung ist möglich.

Rettung, Erlösung beziehen sich im religiösen Kontext natürlich nicht auf Menschen, sondern auf Götter.

Da in Magdeburg aber augenscheinlich kein Gott rettend, erlösend oder sonstwie hilfreich eingegriffen hatte, um das Leid zu verhindern oder wenigstens etwas zu vermindern, münzt Frau

Eichert ihre Hoffnung einfach auf die Menschen um:

Entsetzen, Trauer, Angst, auch Zorn, in Magdeburg wie überall, wo Menschen zerstörerischer Gewalt ausgeliefert sind. Und gleichzeitig auch heute: So viele Menschen, die tatkräftig helfen. Der Einsatz der Rettungskräfte, der Trost und Beistand von Freundinnen und Nachbarn, aber auch von wildfremden Menschen! Diese Bilder geben mir Halt. Neben all dem Schrecklichen, ist auch so viel Liebe und Beistand in Welt!

Ja. Es sind *Menschen* , die so handeln. Wohl die meisten von ihnen helfen ihren Mitmenschen *um deren Willen* . Und nicht, weil sie sie für Abbilder ihrer Götter halten oder weil sie sich davon einen Jenseits-Bonus für sich erhoffen.

Still uns deines Vaters Zorn

Zorn wurde, ebenfalls in einem Kirchenlied, übrigens auch dem lieben Gott attestiert:

Süßer Jesu, auserkor'n,

weißst wohl, dass wir war'n verlor'n,

still uns deines Vaters Zorn,

dich hat gebor'n die reine Magd Maria.

Eia! Eia!

(4. Strophe des Liedes „Joseph, lieber Joseph mein“, Zit. n.

https://de.wikipedia.org/wiki/Joseph,_lieber_Joseph_mein)

Hier ist noch zu erkennen, was Mainstream-Glaubensverkündiger heute geflissentlich weglassen: Der *eigentliche* Grund zur Freude über die Geburt des Jesuskindleins in der Grippe war, dass Gott sich dieses später in einer Todesfolterungszeremonie zu seiner eigenen Befriedigung im Interesse Dritter – nämlich der Christenschar – als Menschenopfer dargebracht hatte.

Was soll das für ein Gott sein, der sich erst nach der Inszenierung einer qualvollen Hinrichtung seines eigenen Stiefsohns als Menschenopfer für sich selbst dazu durchringen kann, seine von ihm genau so geschöpften Anhänger davon zu retten und zu erlösen, was er ihnen androht, wenn sie nicht an ihn glauben?

Wer hat die Kraft, die Welt zu heilen?

Ich bin überzeugt: Diese solidarische Liebe hat die Kraft, die Welt zu heilen. Und sie wirkt Spaltungen entgegen.

Auch wenn ich in diesem Zusammenhang nicht von *Liebe* , sondern von Solidarität,

Mitmenschlichkeit, Altruismus, Empathie oder auch von beruflicher Professionalität sprechen würde, stimme ich grundsätzlich zumindest insofern zu:

Wenn jemand die Kraft hat, die Welt zwar nicht zu *heilen* , aber doch wenigstens für weniger Leid und für weniger Spaltung zu sorgen, dann sind es *die Menschen selbst* . Aber:

Es geht gar nicht um die Menschen, es geht um Gott

Statt es dabei zu belassen, muss Frau Eichert noch ihrem Verkündigungsauftrag nachkommen. Denn egal wie groß das Leid und die Sprachlosigkeit, letztlich geht es nicht um Menschen, sondern um Gott:

Zu allen Zeiten lässt die Geburt eines Kindes uns daran glauben, dass Gott an unserer Welt noch nicht verzweifelt ist.

Es ist mir unbegreiflich, dass Gläubige nicht mal in Anbetracht von größtem Leid realer Menschen in der Lage oder willens sind, – wenigstens aus Rücksicht den Verletzten und Hinterbliebenen gegenüber – zwischen der irdischen Realität und ihren religiösen Phantasievorstellungen zu unterscheiden. *Hauptsache, Gott gehts gut.*

Quelle: <https://www.awq.de/2024/12/kein-o-du-froehliche-nach-magdeburg-das-wort-zum-wort-zum-sonntag/>